

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 102. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkasskonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizeilige Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengänge 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Bulkane brechen aus.

Chile und Argentinien von Lavaasche überschüttet.

Santiago de Chile, 12. April. Sämtliche drei Bulkane Descazabado, Las Yeguas und Tinguirica an der chilenisch-argentinischen Grenze befinden sich seit Sonntag morgen in ununterbrochener Tätigkeit. Ein Vulkan nach dem andern, die fast alle für erloschen galten, hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Unaufhörlich wird der Boden von starken Erdstößen erschüttert.

Das Gebiet der Erdbeben und Vulkanausbrüche erstreckt sich über eine Strecke von über 700 Kilometern. Es reicht von Santiago bis südlich von Concepcion. Trotz der großen Entfernung ist das donnerähnliche Geräusch des Vulkanen zu hören. Die nahe der Bulkane gelegenen Städte sind infolge unauflöschlichen Aschen- und Staubeisens verdunkelt.

Die ganze Gegend ist mit Aschenwolken bedeckt. Selbst in Montevideo, das etwa 1300 Kilometer von dem nächsten Vulkan entfernt ist, ist dichter Aschenregen gefallen. Viele Leute haben Schirme aufgespannt, andere haben sich Tücher vor Mund und Nase gebunden, um sich vor dem Einatmen der Asche zu schützen. Im Neuquén-Gebiet mußten viele Städte am Tage wegen der Dunkelheit infolge des Aschenregens nicht brennen. Der Aschenregen hat stellenweise auch große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. So können sich Kraftwagen und Eisenbahnzüge nur mühsam durch die am Boden liegende Asche hindurcharbeiten.

Einige Städte in der Provinz Mendoza in Argentinien haben dringend Sauerstoffapparate angefordert, da sie durch Vulkangase schwer gefährdet seien. Von den in der Nähe liegenden Dörfern ist keine Nachricht vorhanden. Die Bevölkerung leidet unter starker Kälte.

In den Berggebieten werden Menschenverluste befürchtet.

Die Fernsprech- und Telegraphenleitungen nach dem Vulkangebiet sind größtenteils unterbrochen. Die chilenische Regierung hat ein Flugzeuggeschwader nach dem Gefahrengebiet entsandt, das Beobachtungen anstellen soll.

Im Berggebiet von Patagonien ist ebenfalls ein Vulkan Dumo ausgebrochen, so daß man auch für Südchile große Befürchtungen hat.

Buenos Aires, 12. April. In dem argentinischen Departement Saint Raphael liegt die Asche, die durch den Ausbruch des Vulkanen Descazabado heraufgeschleudert worden ist, bis zu 60 Zentimeter hoch. Südlich von Mendoza wurden verschiedene starke Erdstöße verspürt. Dauernd werden Explosionen gehört. Infolge der Dunkelheit sind die Geschäfte und Banken geschlossen worden. Selbst in Buenos Aires ist die Luft mit Staub erfüllt, der die Bevölkerung stark belästigt.

Durch die Vulkanausbrüche in Argentinien ist die Provinz Mendoza am schwersten heimgesucht worden. Dort befinden sich allein 80 000 Einwohner auf der Flucht. Der die ganze Gegend bedeckende Aschenstaub hat eine Höhe von 35 Zentimeter erreicht. Starke Schwefelwolken, Erdbeben und giftige Gase vermehren die Panik. Der Lavastrom hat die Stadt San Raphael erreicht, die etwa 100 Kilometer von dem Ausbruchgebiet entfernt ist. Das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Hotel „El Comercio“ ging in Flammen auf. Die Anden-Dörfer sind von der Umwelt abgeschnitten. Dorthin gesandte reitende Boten melden, daß Hunderte von Personen ernste Vergiftungen davongetragen haben und dem Ersticken nahe sind. Starke Gaswolken verhindern die Rettungsarbeiten. Die Hilfsabteilungen können nur schwer vordringen. Der Vulkanstaub verdunkelt die Sonne, der Horizont ist in der Nähe der Ausbruchsherde blutig rot gefärbt. Die Seismologen sagen einstimmig ein vernichtendes Erdbeben in Argentinien voraus.

Santiago de Chile, 12. April. Infolge der ungeheuren Vulkanausbrüche in Südamerika geht ein ununterbrochener Aschenregen über Argentinien und Chile nieder. Am meisten leiden Stadt und Bezirk von Malargue in der Provinz Mendoza.

Die Erde hat sich dort auf weite Strecken hin gespalten.

Die Erdrisse ziehen sich auch unter der Stadt hindurch, so daß ernste Gefahr für die Häuser besteht. Die Einwohner sollen aus der Stadt entfernt werden. Die Entsendung von Truppen zur Hilfeleistung sowie jede gewünschte Unterstützung ist von der Regierung zugesagt worden.

Eine dicke Aschendecke bedeckt die Pampas und die Städte.

Zunächst betrachteten die Einwohner von Buenos Aires das Herabfallen der Asche mit Neugierde. Allmählich wurde jedoch der Aschenregen so dicht, daß sie von Schrecken erfüllt wurden. Während des ganzen Tages herrscht fast völlige Dunkelheit in den Straßen. Auch die Dächer der Schiffe sind von einer feinen Aschenschicht bedeckt. Man schätzt, daß bereits 3000 Tonnen Asche auf Buenos Aires niedergefallen sind.

Die südlichen Vorstädte von Santiago sind von dem Aschenregen vollkommen eingehüllt. Sämtliche Flüge, die nach dem Süden fahren, sind mit Flüchtlingen überfüllt. Im Gebiet von Talca verspürte man während der Nacht drei weitere Erdstöße. Große Flammen schlugen aus den Kratern des Descazabado Grande und des Descazabado Chico hervor. Die Einwohner von Molina, Curico und

San Fernando verlassen ihre Heimstätten. Auch San Vicente, Nengo und Nancagua werden geräumt.

Der argentinische Astronom Hartmann vom La Plata-Observatorium berichtet, daß die Aschewolken innerhalb von 48 Stunden Europa erreichen könnten.

Wange Stunden im Unglücksgebiet.

Buenos Aires, 12. April. Die Vulkanausbrüche in Südamerika haben völlig nachgelassen. Die Seismologen befürchten aber gerade infolge dieser plötzlichen Beruhigung ein noch stärkeres Einsetzen der Vulkantätigkeit. Der Stadtverkehr liegt völlig darnieder. Das ganze Land hat infolge des Aschenregens ein winterliches Aussehen angenommen. Die Ärzte befürchten den Ausbruch von Epidemien unter den Flüchtlingen. Durch starke Schwefeldämpfe und dichten Rauch wurden die nach dem Erdbebengebiet entsandten Beobachtungsflugzeuge zum Rückflug gezwungen.

10 000 Menschenleben in Gefahr.

Buenos Aires, 12. April. In der durch die furchtbaren Vulkanausbrüche am meisten in Mitleidschaft gezogenen Stadt Malargue in der argentinischen Provinz Mendoza befinden sich, wie aus dem bedrohten Gebiet gemeldet wird, etwa 10 000 Einwohner infolge der Gasvergiftungen in Erstickungsgefahr. Bisher unternommene Rettungsversuche scheiterten.

Die Anleihe-Sorgen.

Erneute Bemühungen um die Eisenbahnanleihe.

Wie bekannt ist, bereitet die Finanzierung der zweiten Emission der Anleihe für den Bahnbau Oberschlesien—Gdingen der polnischen Regierung große Sorgen. Die Anleiherate sollte 300 Millionen Francs, etwa 105 Millionen Zloty, betragen. Laut dem mit der französisch-polnischen Gesellschaft seinerzeit abgeschlossenen Vertrag, war die zweite Rate bis zum 1. Mai d. J. auszuführen, wenn die Verhältnisse auf dem französischen Geldmarkt dies gestatten. Die französischen Finanzleute erklären jetzt, die Geldmarktsverhältnisse seien nicht gut.

Verkehrsminister Kühn versucht sein Glück.

Da die Bemühungen des jetzigen Vizepremierministers Jawadski und des ständigen Regierungsbelegierten Senator Targowski, desjenigen, der monatlich von der Regierung ein Gehalt von 1250 Dollar bezieht, in Sachen der vorzeitigen Auszahlung dieser Anleihen keinen Erfolg hatten, soll jetzt Verkehrsminister Kühn die Franzosen für die Mobilisierung der zweiten Emission der Bahnanleihe gewinnen. Minister Kühn ist bereits in Paris eingetroffen. Offiziell wird dies zwar nicht zugegeben und nur mit-

geteilt, daß der Minister seinen 14tägigen Urlaub in Paris zu verbringen gedenkt, aber daß Kühn ausgerechnet in Paris Erholung suchen soll, erscheint sehr zweifelhaft.

Niemand will borgen, sagt Minister Jasecki.

Auf der Fahrt nach Genf hielt sich Außenminister Jasecki kurz in Berlin auf und empfing nach einem Frühstück in der Berliner polnischen Gesandtschaft die Vertreter der Presse. Auf die Frage nach dem Stand der Angelegenheit der zweiten Emission der Eisenbahnanleihe, erklärte der Außenminister, daß Schwierigkeiten finanzieller (?) Natur aufgetreten seien. Die Kapitalisten der ganzen Welt, sogar Englands und Frankreichs, enthalten sich jeglicher Festlegung von Kapital in Wertpapieren, die auf den Weltbörsen stark im Kurse gefallen sind.

Diese Erklärung ist aber im Hinblick auf die Tatsache, daß die Tschechoslowakei letzten eine französische staatliche Anleihe erhalten hat, die sogar von der Kammer genehmigt wurde, mehr als eigenartig. Viel richtiger wäre es, offen zu sagen, daß man Polen nicht borgen will.

Eine zweite Premier-Konferenz.

Die nächste Premierkonferenz in Spala, an der Marschall Pilsudski angeblich teilzunehmen beabsichtigt, ist bereits auf den 25. April vertagt worden, offenbar um dem Marschall, der gegen Ende der Woche in Warschau erwartet wird, die Teilnahme an den Besprechungen zu ermöglichen. Es scheinen somit Umstände innerpolitischer und wirtschaftlicher Natur vorzuliegen, bei deren Lösung Pilsudski zugegen sein muß.

Verhaftung eines früheren ukrainischen Ministers.

In Kowno wurde der Verwalter der ukrainischen Kooperativen Eugenjusz Archipenko, ein früherer ukrainischer Minister, verhaftet. Nach der Befreiung der Ukraine durch die Bolschewiken floh Archipenko nach Paris, kam dann nach einiger Zeit nach Polen, wo er Asylrecht genoss. Archipenko wird zur Last gelegt, staatsfeindliche Propaganda betrieben zu haben. Er soll den Käufern in der

Kooperative bei der Verpackung der gekauften Waren illegale Schriften mitgegeben haben.

Der Sowjetgesandte beim Vizeminister Bed

Vizeminister Bed empfing gestern den sowjetrussischen Botschafter in Warschau Dmosejko, den Botschaftsrat Boris Rodofski und den Militärattaché der Sowjetgesandtschaft Lepin.

Gesandter v. Molke verreist.

Der deutsche Gesandte v. Molke ist für einige Tage von Warschau abgereist. Er wird vom Botschaftsrat v. Rintelen vertreten.

348 749 Arbeitslose.

Laut Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen am 9. April 348 749 Personen. Im Vergleich zur Vorwoche ist die Zahl der Arbeitslosen um 4005 Personen zurückgegangen.

Zur Ermordung des Abg. Holowko.

Eine mysteriöse Angelegenheit.

Das Zentralorgan der Polnischen Sozialistischen Partei „Robotnik“ veröffentlichte einen offenen Brief der ehemaligen Freunde des ermordeten Abgeordneten Holowko aus der Zeit seiner sozialistischen Tätigkeit. In dieser Zuschrift an den „Robotnik“ heißt es: Sieben Monate sind bereits vergangen, seit Holowko unter tragischen Umständen sein Leben lassen mußte. Die öffentliche Meinung ist bis heute nicht unterrichtet, zu welchem Ergebnis die bisherige Untersuchung geführt hat und ob überhaupt Aussicht besteht, daß die Mörder entdeckt werden. Wir wissen, daß alle Teile der ukrainischen Bevölkerung die Anklage, als wären die Ukrainer an dem Attentat beteiligt gewesen, öffentlich zurückgewiesen haben. Es wurden diesbezüglich Erklärungen der UMD (Ukrainischen National-Demokratischen Organisation), der Sozialradikalen, der sozialdemokratischen Partei, und selbst der UMD (Ukrainischen Militär-Organisation) veröffentlicht. Angesichts dieser Tatsache ist es unbedingt erforderlich, die Bevölkerung zu informieren, ob die Untersuchung weiter geführt wird und ob irgendwelche Tatsachen oder Vermutungen vorhanden sind bezüglich einer Veröffentlichung über die Untersuchung, im Falle, daß diese doch weitergeführt wird. — Die erwähnte Zuschrift an den „Robotnik“ schließt mit den folgenden Worten: „Alle diejenigen, die verschiedene, dem Gedächtnis Holowkos gewidmete Feiern veranstalteten, haben die Pflicht, sich zum Worte zu melden“.

„Dilo“, das Lemberger Zentralorgan der UMD, erklärt zu der in dem „Robotnik“ erschienenen Zuschrift: Es ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung, wie die Nachricht von dem Attentat auf Holowko in die ganze Welt telegraphisch und telephonisch mit Anklage gegen die Ukrainer als die wahrscheinlichen Täter gegeben wurde. Dieses Argument bediente sich selbst der polnische Außenminister und vor kurzem noch die Abgeordnete Jaworska, indem sie hierdurch alle gegen die Ukrainer gerichteten Maßnahmen der polnischen Regierung zu rechtfertigen suchten. Deswegen sind die Ukrainer sicher die ersten, welche an der mysteriösen Untersuchung und mehr noch an der Wahrheit über den gewaltigen Tod von Holowko interessiert sind.

Wasser auf die eigene Mühle.

Vom Krakauer „Kustrowany Kurjer Codzienny“ sind wir allerhand gewöhnt. Er muß immer wieder seine nationalpolitische Verheißungspolitik an irgend etwas austoben. Immer sind es die Deutschen, oft die Tschechen, hin und wieder die Letten, selbstverständlich auch die Sowjetrussen, gegen die in gemeiner Weise gehetzt wird.

Deshalb ist auch absolut nicht seltsam, mit welchem Nachdruck und in welcher Aufmachung der gestrige „Kurjer“ zu beweisen versucht, daß der Sieg Hindenburgs im Grunde genommen eine Niederlage und die Niederlage Hitlers ein Sieg sei. Als ob ein Sieg des deutschen Faschismus für Polen ersehenswert wäre, damit die polnisch-deutschen Beziehungen noch eine größere Verschärfung erleiden.

Sogar die diesjährige Tagung des Verbandes der Vereine deutscher Hochschüler Polens, die nach Rattowicz für den 15. April einberufen wurde, hat es dem „Kurjer“ angetan. Er versteht seine Meldung über die Tagung mit der Überschrift: „Eine verdächtige Tagung deutscher Studenten in Polen“ und sagt im Text: „Man muß diese Tagung unzweifelhaft als politische Demonstration werten“ — Und dies nur, weil die Tagung in diesem Jahre in Rattowicz stattfindet. Als sie in Lodz oder Lemberg oder Warschau stattfände, da war sie nicht verdächtig.

Ein anderes Regierungsblatt, die obererschlesische „Polsta Zachodnia“, fordert sogar die Polen auf, den Delegierten der Studententagung kein Wohnquartier abzugeben.

21 Bauernhöfen eingedäschert.

Im Dorfe Sielce, Kreis Opoczno, brach auf dem Gehöft des Landwirts Jozef Bocel Feuer aus, das infolge des herrschenden Windes auch auf andere Wirtschaften übergriff. Bald standen 21 Höfen in Flammen, die sämtlich niederbrannten. Der Brandschaden beläuft sich auf 70 000 Zloty.

Preußen — Götter der Republik.

Hannover, 12. April. In einer Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei für die Preußenwahlen sprach am Montag Kultusminister Dr. Grimme über das Thema „Wir halten Preußen — den Götter der Republik“. Der Minister führte u. a. aus: Hitler wolle immer das, was in jedem Augenblick seine Hörer von ihm hören wollten. Es sei geradezu tragisch, wie eine Bewegung, die die Unwahrhaftigkeit zum System erhoben hätte, Zulauf bekäme von denen, die Sauberkeit im öffentlichen Leben forderten. Bei den Nationalsozialisten komme es nur auf die bewußte Pflege des Hassgefühls an, die Rassenanschauungen der Nationalsozialisten setzten den Menschen herab zum zoologischen Objekt. Christentum, Nationalsozialismus und Rassenanspruch seien miteinander unvereinbar. Auf die Gefahr hin, Wähler zu verlieren, habe sich die Sozialdemokratie, um den Staat zu halten, entschließen müssen zu Einschränkungen und Abbau — auch auf kulturellem Gebiet. Die Opfer seien in erster Linie gebracht, um die Arbeitslosen nicht hungern zu lassen, also nicht Abbau, sondern Konzentration für die Volks-genossen.

Die Gegenläufe in der Donaufrage bestehen weiter.

Keine Einigung im Völkerbundsrat über die Hilfsaktion für die Donauländer erzielt. Die Entscheidung bis Mai verschoben.

Genf, 12. April. Der Völkerbundrat ist heute nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um zu dem Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Österreichs, Bulgariens, Ungarns und Griechenlands Stellung zu nehmen. Der Bericht des Finanzausschusses ist von besonderer Bedeutung, da er sich nicht auf die Klarstellung der finanziellen Lage der betreffenden Länder beschränkt, er stellt vielmehr mit allem Nachdruck fest, daß eine dauerhafte Hilfe für diese Länder nicht zu erwarten ist, so lange die großen Probleme — Reparationen und politische Schulden — nicht gelöst werden, wie der Berichterstatter, der norwegische Außenminister Braddland, unterstrich. Er erklärte aber auch, daß er nicht in der Lage sei, konkrete Vorschläge zu unterbreiten, sondern daß er es dem Rat überlasse, die entsprechenden Folgerungen aus dem Bericht zu ziehen.

Der Berichterstatter erklärte weiter, die vier Donauländer Österreich, Ungarn, Griechenland und Bulgarien seien nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der norwegische Außenminister hob ferner die großen finanziellen Rüstungslasten in den meisten Ländern hervor und wies auf die Vorschläge des Finanzausschusses hin, Österreich unbefristet eine internationale Anleihe von 100 Millionen Schilling und Griechenland von 10 Millionen Dollar unter internationaler Garantie und Kontrolle des Völkerbundes zu gewähren.

Der französische Ministerpräsident Tardieu erstattete sodann einen kurzen Bericht, indem er auf die außerordentliche Notlage der Donauländer und die Notwendigkeit einer internationalen Anleihe und engerer wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Donauländern hinwies. Die französische Regierung habe die Anregung der englischen Regierung aufgenommen und Lösungsvorschläge gemacht. Diese Vorschläge seien in London von den vier Mächten geprüft worden. Es wäre beschlossen worden, zunächst durch offizielle Sachverständige der vier Regierungen Vorschläge für die endgültige Lösung und ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher interessierten Mächte auszuarbeiten zu lassen. Die vier Regierungen ersuchen daher den Völkerbundrat, die Mithilfe des Finanzausschusses und der Organe des Völkerbundes an den Arbeiten der Regierungssachverständigen zur Verfügung zu stellen.

Der englische Außenminister Simon schloß sich diesen Vorschlägen an. Die englische Regierung wäre jedoch gezwungen, die großen Anforderungen an den englischen Kapitalmarkt zu berücksichtigen.

Der italienische Außenminister Grandi schloß sich den Vorschlägen Tardieus an.

Staatssekretär von Bülow gab sodann eine Erklärung ab, in der er zu den Londoner Verhandlungen Stellung nahm und in großen Zügen den Standpunkt der deutschen Regierung darlegte. In den Londoner Besprechungen ist übereinstimmend zum Ausdruck gekommen, daß die notwendigen finanziellen Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Länder im Donauraum nicht das eigentliche Ziel der Aktion sein sollen, sondern daß für diese Länder eine wirtschaftliche Grundlage geschaffen werden müsse, die es ihnen ermöglicht, in Zukunft aus eigener Kraft zu bestehen. In dieser Erkenntnis haben sich die an der Londoner Konferenz beteiligten Regierungen darauf geeinigt, daß für die notleidenden Länder im Donauraum ein wirtschaftliches Regime geschaffen wird, das ihre wirtschaftliche und dadurch zugleich ihre finanzielle Existenz auf die Dauer sichert. Nicht geeignet hat man sich in London über die Methoden. Es bedarf eingehender Prüfung des guten Willens von allen Seiten, um einerseits für die notleidenden Länder im Donauraum die schnellste und wirksamste Hilfe zu schaffen, andererseits denjenigen Ländern, die Erleichterungen gewähren sollen, nicht größere Opfer zuzumuten als sie selbst tragen können. Die deutsche Regierung ist bereit, mit allen Kräften an der Herbeiführung einer positiven Lösung mitzuwirken. Der Finanzausschuss des Völkerbundes weist die an dem internationalen Schuldenproblem beteiligten Regierungen auf die Notwendigkeit einer sofortigen Aktion hin. Der Finanzausschuss erinnert daran, daß er schon im September 1931 eine sofortige Aktion verlangte. Die gleiche Forderung hat der Baseler Sachverständigenausschuss und der beratende Sonderausschuss des Young-Planes aufgestellt. Leider ist die Lausanner Konferenz auf den Juni verschoben worden. Der Finanzausschuss stellt fest, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten der Donauländer nicht im Haushalt, sondern in der Lage des internationalen Zahlungsverkehrs und der Weltmarktpreise liegen. Diese Feststellung macht es deutlich, daß es nicht in der Macht Österreichs, Ungarns, Bulgariens, Griechenlands oder anderer Länder liegt, durch eigene Maßnahmen Abhilfe zu schaffen, sondern daß dazu alle Länder helfen müssen, namentlich die Gläubigerländer. Die Entwicklung der Handelsbilanzen der europäischen Länder der letzten Jahre bestätigt diese Auffassung in weitestem Umfang. Bei der Unterbrechung des normalen internationalen Kapitalverkehrs haben die Handelsbilanzen wichtiger Länder sich völlig verändert. Gläubigerländer, die früher aktiv waren, sind jetzt passiv geworden, und Schuldnerländer, die früher passiv waren, sind aktiv geworden. Mit einer Politik der Einfuhrverbote und der Kontingente wird es den Schuldnerländern unmöglich ge-

macht, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Gerade in diesen Tagen, wo die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, ist der Hinweis des Finanzausschusses von besonderer Bedeutung, daß aus häuslicher Grundsicht die Aufwendungen für die Rüstungen ermäßigt werden müssen. Der Finanzausschuss ist betroffen über die Höhe der Aufwendungen für militärische Zwecke und wendet sich mit einem direkten Appell an die Abrüstungskonferenz.

Staatssekretär von Bülow erklärte sich zum Schluß mit den Vorschlägen über Zusammenarbeit zwischen den in London beauftragten Sachverständigen der vier Regierungen mit dem Finanzausschuss und den Organen des Völkerbundes einverstanden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit in kürzester Frist zu positiven Lösungen führen möge.

Auf Vorschlag des norwegischen Außenministers beschloß sodann der Völkerbundrat, daß die weitere Behandlung der Donaufragen in den Händen der vier Regierungen in London eingesetzten Regierungssachverständigen liegen solle. Der Finanzausschuss und die technischen Organe des Völkerbundes wurden beauftragt, sich diesen Sachverständigen der vier Regierungen für die Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Vorschläge der Sachverständigen werden sodann auf der Maitagung des Völkerbundes zur Verhandlung gelangen.

Ministerpräsident Tardieu gab zum Schluß der Sitzung über die weitere formale Behandlung der Donaufälle eine Erklärung ab, nach der die beteiligten Regierungen weiterhin ihre volle Handlungsfreiheit bis zu den entscheidenden Verhandlungen der Lausanner Konferenz behalten, in der die gesamten Fragen endgültig zur Entscheidung kommen sollen.

Der Völkerbundrat ist zu Donnerstag zu einer neuen Sitzung einberufen, an der auch der griechische Ministerpräsident Benicelos teilnehmen wird.

Die heutigen Verhandlungen des Völkerbundrates über die Donaufälle zeigen lediglich, daß trotz aller geschilderten Verschleierungsversuche die in London hervorgehobenen grundsätzlichen politischen und wirtschaftspolitischen Gegenläufe zwischen der englischen und französischen Regierung auf der einen Seite, der deutschen und italienischen Regierung auf der anderen Seite unvermindert weiter bestehen. Der Völkerbundrat war daher angesichts dieser Lage gezwungen, die endgültigen Beschlüsse über eine Hilfsaktion für die Donauländer auf die Maitagung des Rates zu verschieben. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten ist jedoch die weitere Behandlung der Donaufragen nicht einem Organ des Völkerbundes, sondern den Sachverständigen der englischen, französischen, deutschen und italienischen Regierung übertragen worden, deren Vorschläge auf der Maitagung des Völkerbundrates im Falle einer Einigung zwischen den vier europäischen Großmächten zur Verhandlung gelangen werden.

Weitere Verhandlungen über Donauplan

London, 12. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß außer Bulgarien auch Griechenland die Zulassung zu einem wirtschaftlichen Donaubund fordern werde. In englischen Kreisen nehme man damit, daß die Donauverhandlungen der vier Mächte erst nach einer Zusammenkunft zwischen MacDonald und Brüning, die etwa in 14 Tagen in Genf oder in Lausanne stattfinden würde, wieder aufgenommen würden.

Schiffunasaktion für deutsche Schifffahrt.

Berlin, 12. April. Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist der Präsident des Verbandes deutscher Reederei, Staatsminister a. D. Graf Roeder, zum Ehrenhändler des Reichs für die Schifffahrt ernannt worden. Er soll die Reorganisationsmaßnahmen in der Schifffahrt, die im Zusammenhang mit der Kreditübernahme des Reichs durchgeführt werden, überwachen.

Das namenlose Blatt.

Budapest. In der Druckerlei der ungarischen sozialdemokratischen Partei erschien eine acht Seiten starke Zeitung unter dem Titel: „Das namenlose Blatt“ und mit der Bemerkung: Erscheint zehnmal im Jahre. Als einziger Rest der Pressefreiheit Vorkriegsungarns ist nämlich die dürftige Bestimmung erhalten geblieben, daß eine Zeitschrift, die nur zehnmal in einem Jahre erscheint, keiner behördlichen Erlaubnis bedarf.

Obwohl die Staatsanwaltschaft, der die Pflüchterempfehlung übergeben worden waren, keinen Einspruch erhob, wurde um 1/4 Uhr morgens das Auto, das den ersten Transport beförderte, von Polizisten aufgehalten und zur Stadthauptmannschaft gebracht.

Die Polizei begründete die Beschlagnahme damit, daß „Das namenlose Blatt“ die „Nepzajava“ erzeuge.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Buchinger (Soz.) die ungehörige Beschlagnahme zur Sprache und forderte die Aufhebung des Verbots der „Nepzajava“.

Aprilwetter.

Mal rächnd, mal is Sunnenchein,
Dann schmeißt dr Schdurm de Fensdr ein,
Da blicn de Weilsch, hier liechd Schnee.
's Zibberlein jugged in dr Zeh,
Dann schwiddd mr grad wie nich geseid,
De Weechl zwidddern weid und breid,
Dann dunnerds, grachds, a richdgt Bliids,
Das Weddr bloß a eenzgr Fids,
Es weech wahrhadsch nicht, was es will —
's is ähm Abriill! Ludwig Walbau.

Tagesneuigkeiten.

Das Schweinefleisch wird um 10 Prozent teurer.

Im Lobzer Magistrat fand gestern unter Vorsitz des Abteilungsleiters Kaluznycki eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, die zur Festsetzung einer neuen Preisliste für Schweinefleisch und die Erzeugnisse daraus einberufen worden war. Um die Einberufung der Sitzung hatte die Fleischereinigung nachgehakt, da die Schweinepreise in letzter Zeit teurer geworden waren. Nach Durchführung einer Kalkulation beschloß die Kommission, die Preise für Schweinefleisch und die Erzeugnisse daraus um 10 Prozent zu erhöhen. (a)

Eine Warnung an die Bäckermeister.

Auf Grund von Vorstellungen der Bäckergefellensverbände im Arbeitsinspektorat gegen die Ueberstundenarbeit hat Arbeitsinspektor Wojtkiewicz gestern den Bäckermeister-Zimmungen mitgeteilt, daß diejenigen Bäckermeister mit Geldstrafen von 200 bis 500 Zloty belegt werden würden, die ihre Angestellten über 8 Stunden täglich hinaus beschäftigen werden. (ag)

Bemühungen der Saisonarbeiter wegen Aufnahme der Arbeiten.

Gestern kam in das Wojewodschaftsamt eine Delegation, die aus Vertretern der Verbände „Praca“, Ch.D. und des Klassenverbandes bestand, und beim Chef der Abteilung für soziale Fürsorge, Jagiello, wegen Aufnahme der Saisonarbeiter intervenierte. Die Delegation schilderte dem Abteilungsleiter die schwierige Lage der Saisonarbeiter und ersuchte um baldige Aufnahme der Arbeiten sowie um Bewilligung von Krediten für diese Arbeiten. Der Abteilungsleiter jagte nach Anhören der Postulate, die Angelegenheit werde weiterhin von den Lokalbehörden behandelt, die sich um eine baldmöglichste Aufnahme der Arbeiten und Erwirkung von Krediten hierzu bemühen. Es sei zu erwarten, erklärte Herr Jagiello weiter, daß die Kredite in kurzer Zeit angewiesen und die Arbeiten aufgenommen werden dürften. (a)

Unterstützungen als Belohnung für Arbeit.

Wie wir erfahren, ist in der Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen aus den staatlichen Mitteln im Bereiche des Lobzer Kreises eine radikale Aenderung vorgenommen worden. Die Arbeitslosen werden nämlich die Unterstützung in der vorgeschriebenen Höhe erhalten, sie werden jedoch darauf eine entsprechende Anzahl Tage abzarbeiten haben, um die erhaltene Unterstützungssumme zu decken. Diese Arbeitslosen werden bei der Verbesserung und dem Bau von öffentlichen Wegen im Kreise und der Wojewodschaft beschäftigt werden. (a)

Die Strumpfwirker verlangen einen Sammelvertrag.

Vorgestern fand eine Versammlung der auf sogenannten Standardmaschinen beschäftigten Strumpfwirker statt. In einer sehr lebhaften Aussprache wurden die Mängel dieser Arbeiter geschildert und darauf hingewiesen, daß die einzelnen Fabrikanten verschiedene Lohnsätze anwenden, wobei die Löhne bis aufs äußerste gedrückt werden. Es wurde beschloffen, energische Schritte zu unternehmen, damit ein in allen Strumpfwirkerkreisen verpflichtender Tarifvertrag abgeschlossen werde. Ein entsprechendes Schreiben wurde an den Arbeitsinspektor gerichtet. (p)

Die Registrierung der schulpflichtigen Kinder.

Heute 12 Uhr mittags läuft der Termin zur Ablieferung der ausgefüllten Deklarationen zur Registrierung der in den Jahren 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925 geborenen Kinder ab. Alle Hausbesitzer oder Hausverwalter sind verpflichtet, diese Deklarationen in den zuständigen Polizeikommissariaten abzuliefern, selbst dann, wenn im betreffenden Hause keine schulpflichtigen Kinder wohnen, was im Verzeichnis vermerkt werden muß.

Um die Senkung der Einlagezinsen.

Das Finanzministerium hat bekanntlich dem Zentralverband der Kommunalparlamente nahegelegt, die Einlagezinsen zu senken, und zwar unter dem Gesichtspunkte, daß dadurch auch eine Möglichkeit der Senkung der Kreditkosten herbeigeführt wird. Der Verband der Kommunalparlamente in Polen hat hierfür eine Reihe von Bedingungen gestellt. Er verlangt, daß die Zinssenkung bei sämtlichen Finanzinstituten vorgenommen wird. Ferner müßte nach Ansicht des Verbandes eine Beseitigung der heute in Polen geltenden zwei Kategorien von gesetzlich zugelassenen Kreditzinsen, nämlich 11 Prozent bei den Kreditinstituten und 15 Prozent bei Privatpersonen, erfolgen. Auch regt der Verband eine Beseitigung des Unterschiedes zwischen den gesetzlichen Verzugszinsen (10 Prozent) und den Bankzinsen (11 Prozent) an. Dieser Unterschied sei der Anlaß zu vielen Wechselprotesten, da die Schuldner beim Wechsel

protest die Kreditzinsen um 1 Prozent verringerten, während das Kreditinstitut 1 Prozent verliere.

Die Luftpolizei kommt.

Seit ungefähr einem Jahre werden von Seiten des Hauptkommandos der Polizei in Warschau Bemühungen zur Organisierung einer sog. Luftpolizei unternommen, wie sie bereits in Amerika und einigen europäischen Staaten besteht. Es ist dies eigentlich keine Polizei für die Regelung des Luftverkehrs, denn dieser ist bei uns noch lange nicht so ausgiebig, sondern es soll eine bestimmte Abteilung Polizeipiloten ausgebildet werden, die dann zur Verfügung des Hauptkommandos steht und per Flugzeug von einem Ort zum anderen delegiert werden kann. Eine Anzahl Polizeioffiziere wurde bereits in der Militär-Fliegerschule in Bromberg als Piloten ausgebildet und sollen in nächster Zeit als „Luftpolizisten“ in den Dienst gestellt werden.

Großer Diebstahl in einem Juweliergeschäft.

Gestern kamen in das Juwelier- und Uhrmachergeschäft von Artur Albel, Petrikauer Straße 118, zwei elegant gekleidete junge Männer, die eine goldene Taschenuhr zu kaufen vorgaben. Der Verkäufer legte ihnen eine größere Anzahl Uhren vor, wobei es den „Kunden“ gelang, die Aufmerksamkeit des Verkäufers für einen Moment abzulenken und zwei Schachteln mit Taschenuhren verschwinden zu lassen. Bald darauf verließen sie den Laden. Als der Verkäufer auf den Diebstahl aufmerksam wurde, eilte er sofort auf die Straße, von den beiden „Käufern“ war jedoch nichts mehr zu sehen. Auch der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln. Die von ihnen entwendeten Uhren haben einen Wert von einigen tausend Zloty. (a)

Kind aus dem Fenster gestürzt.

In der Malastraße 54 stürzte ein 5jähriges Mädchen Lucyna Modrzejewska aus dem Fenster der im ersten Stock befindlichen Wohnung ihrer Eltern auf das Straßenpflaster. Das unglückliche Kind erlitt sehr ernste Verletzungen am Kopfe und einen Armbruch. Es mußte nach dem Anne-Marienspital gebracht werden. Die Eltern werden wegen mangelhafter Beaufsichtigung ihres Kindes zur Verantwortung gezogen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Kościelny 10; M. Charemska, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; J. Gorczyński, Przejazd 59; S. Antoniewicz, Babianica 50.

Die Schwalben sind wieder da.

In früheren Zeiten wurden jedesmal im Frühjahr Feste gefeiert, bei denen die Freunde darüber zum Ausdruck kam, daß nun die winterliche Zeit überwunden und der Frühling von neuem eingezogen ist. Noch jetzt werden die Muttergottesvögel von den Landleuten oft mit einem Sprüchlein begrüßt, alt und jung schwenkt die Mähnen vor den ersten Schwalben. Kinder stimmen allerlei Schwalbenlieder an, Bauerleute bewillkommen die Vögel. Die Schwalbe heißt auch Glücksvogel, weil sie Glück bringt, das Haus, wo sie nistet, vor Schaden bewahren soll. Bei den verschiedensten Völkern bestehen auch Schwalbenlegenden. Die Schwalbe wird mit dem Bau des Himmelsdoms in Verbindung gebracht; sie soll einst das Jesuskind in den

Dankagung.

Sehr geehrte Herren!

Seit vielen Jahren litt ich an Rheumatismus, den ich mir im Weltkrieg geholt habe. Ganz besonders hatte ich während meiner Dienstzeit bei der Staatspolizei in Lodz, bei der ich jetzt 13 Jahre bin, zu leiden. Ich glaubte schon, daß es für mich keine Rettung gäbe, da ich alle Mittel versucht und jeden Rat befolgt habe. Da las ich zufällig in einem hiesigen Blatt ein Inserat über ein Präparat Togal, das ein wirksames Mittel gegen Rheuma sei soll. Ungläubig riskierte ich es und kaufte eine Packung Togaltablets und nachher eine zweite, worauf ich eine bedeutende Erleichterung fühlte. Als ich bemerkte, daß dieses Mittel geradezu ideal ist, kaufte ich sofort noch zwei Packungen, und heute fühle ich mich schon viel besser. Ich kann Ihnen gar nicht genug danken für Ihr ideales und unübertroffenes Mittel gegen Rheuma. Ich werde jedem Rheumaleidenden ohne Bedenken nur Togal empfehlen.

Hochachtungsvoll

Jan Rojewski.

Lodz, Wysota 33.

Schlaf gezwitschert haben. Die Schwalben sollen bei der Kreuzigung und nach dem Tode Jesus Klagelieder angestimmt haben. Der Vogel gehört mit zu den schnellsten; hierin wird er nur von wenigen Vögeln übertroffen. Als Vertilgerin großer Mengen von Fliegen und Mücken ist der Vogel sehr nützlich. Leider geht er an Zahl bei uns ständig zurück. Zu einem großen Teil ist die Verminderung der Schwalben auf die Zunahme der Spagen zurückzuführen. Frech, wie diese sind, besetzen sie die Nester der Schwalben. Da diese aber nicht an der gleichen Wand mit Sperlingen haufen, so fehlt es ihnen oft an Nistplätzen; sie verschwinden und kommen nicht wieder. Es kann daher gar nicht als eine Uebelthat angesehen werden, wenn man die Sperlinge jetzt im Frühjahr aus den Schwalbennestern vertreibt. Der Spag kommt deshalb noch nicht um. Weiter kommt hinzu, daß viele Schwalben an elektrischen Leitungen sterben. Jedenfalls sollte alles getan werden, damit die Schwalbe bei uns nicht aus dem Naturbild verschwinde.

Aus dem Gerichtssaal.

3 Jahre Zuchthaus wegen Diebstahl eines Paares Damenhandschuhe.

Am 22. März d. J. bemerkten auf der Petrikauer Straße Agenten des Untersuchungsamtes den wegen verschiedener Diebstähle bereits mehrfach vorbestraften Bronislaw Rabczynski in Gesellschaft eines anderen Mannes und einer Frau. Die Geheimagenten folgten den dreien auf dem Fuße und sahen, wie sie die Reihe nach verschiedene Geschäfte betreten und wieder verließen. Unter anderem weilten sie auch in dem Schuhwarengeschäft des Rudy Baran in der 6-go Sierpnia 30 und als sie den Laden verließen, wurden sie von den Beamten in einen Dorneg hineingezogen und einer Durchsuchung unterzogen, wobei man bei ihnen ein Paar Damenhandschuhe fand, die, wie sich in der Folge herausstellte, aus dem Baranischen Geschäft gestohlen worden waren. Die beiden Begleiter des Rabczynski entpuppten sich gleichfalls als bekannte und bereits verschiedentlich vorbestrafte Diebe und Betrüger. Gestern hatte sich dieses saubere Dreigestirn vor dem hiesigen Strafgericht zu verantworten, das Rabczynski und die Genowefa Golomb zu je 3 Jahren Zuchthaus und den Eugeniusz Brzozek zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. (ag)

Hochwasser.

Ueberschwemmungen in der Weichselniederung, im Wilnagebiet und bei Grodno. Die Hochwassergefahr noch nicht vorüber.

Die Frühjahrshochwasservelle der Weichsel hat wiederum die umliegenden Dörfer der unteren Weichselniederung erreicht und die Dörfer Dzierau, Langemann, Palsch, Doston, einen Teil von Nieder-Strelitz, sowie Schloß-Kämpfe, Klein-Kämpfe und Groß-Kämpfe übersflutet. Die einzelnen Gehöfte liegen wie Inseln in großer See, von der gesamten Außenwelt abgeschlossen. Seit der Aussaat der Winterung im Herbst ist dieselbe jetzt zum dritten Male übersflutet, und was bei der Herbstüberschwemmung an Saaten übriggeblieben ist, wird durch diese Hochwasservelle dem Rest der Vernichtung preisgegeben.

Nach der ersten Hochwasservelle im Oktober wurden von den meisten Landwirten der genannten Ortshäfen zum zweiten Male die vernichteten Ackerflächen bearbeitet und bestellt. Nun stehen sie vor der Notwendigkeit, zum dritten Male die Bestellung vornehmen zu müssen. Hinzu tritt die Sorge, diese Bestellung nur sehr spät ausführen zu können, da noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis sie ihre Ländereien betreten werden können. Außerdem sind im Herbst große Bestände von Kartoffeln, Runkeln und Wicken durch das Wasser vernichtet worden, wozu das frühe Einfallen des Viehs im Herbst, großen Futtermangel in fast allen Betrieben hervorgerufen hat und keine Ausflüchten bestehen insolge des Hochwassers, daß das Vieh bald auf die Weide getrieben werden kann. Die große Kreditnot, der Mangel an Saatgut, die große Futtermangel sind die schredenden Gespenster, welche unsere so arbeitstreubenden, an schicksalsschweren Notlagen gewöhnten Niederungsbauern mit großer Besorgnis in die Zukunft schauen lassen.

Zwischen Culm und Schweiß bildet die Weichsel einen einzigen großen See. Ganze Landschaften sind überschwemmt. Nur die Wipfel der Bäume und die Dächer der Häuser ragen aus der endlosen Wasserfläche hervor.

Das Hochwasser hat seinen höchsten, zu erwartenden Stand noch nicht erreicht, obwohl es in der genannten Gegend schon 5½ Meter über normal steht. Am heutigen Abend erwartet man, daß das Wasser den Kulminationspunkt erreicht haben wird und hofft dann, daß es wieder zurückgeht.

Ueberschwemmungen auch an anderen Stellen.

Das plötzlich eintretende Frühlingswetter hat die Schneemassen sowie die Eismassen der Flüsse zum Schmelzen gebracht, so daß fast sämtliche Flüsse Hochwasser führen.

So ist die Wilja vor einigen Tagen aus den Ufern getreten und das Hochwasser überschwemmte weite Strecken, auch einige Stadtteile von Wilna wurden unter Wasser gesetzt. Ebenso ist die Dzwina aus ihren Ufern getreten. Ihr Wasserstand ist in 2 Tagen auf 7,70 Meter angewachsen. Das Grenzort Dzierki und das Fischerdorf Rybiszkin sind überschwemmt. 190 Dorfbewohner mußten aus dem Dorfe entfernt werden. Der Stadt Dzisna droht gleichfalls Ueberschwemmungsgefahr. Der Eisgang auf den Flüssen hat fast überall plötzlich eingesetzt, so daß es vielerorts zu großen Eisstauungen und Verstopfungen kommt. Die Sappeure der Militärabteilungen sind überall zur Hilfsarbeit herangezogen worden und versuchen durch Sprengungen die Eisstauungen zu beseitigen.

In Wilna hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Der Boulevard an der Bygmuntowkastraße ist auf einer Strecke von 10 Metern zerstört worden. Dämme wurden unterpült und in den überschwemmten Stadtteilen hat das Wasser in den Häusern sehr viel Schaden angerichtet.

Der Niemen führt gleichfalls Hochwasser, in Grodno hat das Wasser einige Uferstraßen überschwemmt.

Aus dem Reiche.

Mit Handgranaten gegen den Vorgesetzten Der „Segen“ der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Am Sonnabend kam vor der IV. Strafkammer des Landgerichts Katowitz die seinerzeit viel Aufsehen erregende Handgranaten-Affäre in den Werkstätten der Schlesischen Autobus-Linien-Gesellschaft Katowitz zum Austrag. Zu verantworten hatte sich der erst 18jährige Werkstättengehilfe Augustyn Wrobel aus Gieschewald. Der jugendliche Attentäter hatte am 11. Februar d. J. gegen seinen Vorgesetzten, den Werkführer Czempas drei Handgranaten geworfen, weil er mit dem Vorgesetzten, mit dem er einen Lohnstreit hatte, auf diese Weise abrechnen wollte. Zum Glück blieben jedoch zwei Handgranaten in einem Drahtzaun hängen, wo sie explodierten. Eine weitere Handgranate kam überhaupt nicht zur Explosion. Nur diesen Umständen war es zu verdanken, daß der Burche keinen Mord begangen hatte. Neben diesem Mordanschlag hatte sich der Beklagte aber noch wegen unbefugten Besitz von Explosivstoffen zu verantworten.

Der Staatsanwalt gab seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der junge Attentäter es verstand, so sachgemäß mit Handgranaten umzugehen. Wrobel erklärte, daß ihm dies als Fortbildungsschüler durch Teilnahme an den Übungen zur militärischen Vorbereitung und körperlichen Erziehung der Jugend beigebracht worden sei.

Der Vater des Angeklagten erklärte auf Befragen, daß die Handgranaten, die sein Sohn ohne des Vaters Wissen auf dem Bodenraum des Schulgebäudes aufbewahrt hatte, aller Wahrscheinlichkeit aus der Ausrüstung bzw. Plebiszittzeit herkommen und dort entweder von Grenzschuttern oder Ausrüstungs zurückgelassen worden sind.

Das Gericht verurteilte den Wrobel nach längerer Beratung wegen versuchter Tötung zu zwei Jahren Gefängnis sowie unbefugter Aufbewahrung von Sprengmaterial zu einem weiteren Monat Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft. In Anbetracht des jugendlichen Alters wurden in weitgehendstem Maße mildernde Umstände zugebilligt, um das junge Menschenleben nicht durch langjährigen Aufenthalt hinter Kertermauern völlig zu zerbrechen. Der Vorstehende stellte dem jugendlichen Verurteilten in Aussicht, daß bei guter und tadelloser Führung nach Ablauf einer gewissen Zeit unter Umständen eine Strafaussetzung bzw. Strafverfügung eintreten kann.

Mit der Art gegen die Geliebte des Vaters.

Eine 14jährige wird zur Mörderin.

Eine schwere Bluttat hat sich am späten Abend des vergangenen Sonntag in Lemberg ereignet. In der Rycewkastraße 39 lebt seit einigen Jahren der Eisenbahnschlosser Urbanek mit der 54jährigen Antonina Markiewicz in wilder Ehe, nachdem er seine Frau vor 8 Jahren verlassen hatte. Die 14jährige Tochter Marja blieb bei der Mutter, während der Knabe vom Vater zu sich genommen wurde. Am Sonntagabend kam die Tochter Marja beim Vater zu Besuch. Als sie sich mit der Markiewicz allein in der Wohnung befand, ergriff sie eine Art und verletzte der Frau von hinten einen so wichtigen Teil auf den Kopf, daß die Markiewicz ohnmächtig zu Boden fiel. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Täterin wurde sie nicht in Haft genommen. Die Polizei ist bemüht festzustellen, ob das Mädchen die Tat unter dem Einfluß ihrer Mutter verübt hatte.

Brzeziny. Selbstmord eines ungetreuen Stadtkassierers. Am 31. März erhängte sich hier der 32jährige Stadtkassierer Pusko. Wie sich jetzt herausstellte, hatte P. gegen 6000 Zloty Steuergelder unterschlagen und bei der Aufdeckung der Veruntreuung Selbstmord verübt. Es ist zu bemerken, daß die Stadtwirtschaft in Brzeziny von der Sanacja beherrscht wird, denn sowohl der Bürgermeister W. Kozłowski wie der Vizebürgermeister S. Basiński sind stramme Anhänger der Sanacja, ebenso war auch Pusko ein eifriger Sanacja-Mann.

Wielun. Beim Baumfällen tödlich verunglückt. In dem Walde des Gutes Borowina, Kreis Wielun wurde der beim Baumfällen beschäftigte Arbeiter Stanisław Wojcik, 35 Jahre alt, plötzlich von einem Baume getroffen und zu Boden gedrückt. Dabei trug er einen Bruch des Armes und mehrerer Rippen davon. Man wollte ihn ins Krankenhaus schaffen, doch unterwegs erlag er den Verletzungen. (1)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Eine willkommene Hilfe. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Selten ein Haus bleibt in der Gegenwart von Sorge und Einschränkung verschont. So auch das Evangelische Waisenhaus mit seiner großen Schar von 70 Kindern. Es ist ganz auf die Hilfe der Glaubensgenossen angewiesen. Je schwerer es dem Kreis seiner Freunde und Gönner wird, die Anstalt zu tragen, desto eindringlicher erhebt sich die Frage: Was soll mit den Kindern geschehen? Die aus dem Unglück und der Not gekommenen Kleinen dürfen auf keinen Fall dem Verderben preisgegeben werden. Wer könnte das verantworten? Mit tiefer Dankbarkeit nehmen wir deshalb die glaubensbrüderliche Hilfe aus der St. Johannisgemeinde entgegen. Da laßt der Frauenbund derselben unsere Waisen zu einer Festfeier für

Sport-Turnen-Spiel

Vom Ligaspiel LKS — Garbarnia.

Im Zusammenhang mit dem am Sonntag stattfindenden Ligaspiel konnten wir erfahren, daß LKS in demselben Bestande wie am vergangenen Sonntag gegen das 22. Inf.-Regt. antreten wird, lediglich Krol dürfte auf dem linken Flügel spielen und Tadeusiewicz als Stürmführer. Garbarnia entsendet nachstehende Elf: Gregorczyk, Koniewicz, Bill, Nagraba, Wilczkiewicz, Swarczewski, Kiesner, Jofsch, Smoczek, Maurer und Bator.

Außer dem Spiel LKS — Garbarnia finden im Reiche noch nachstehende Spiele statt: in Warschau: Warszawianka — Czarni; in Krakau: Wisla — Legia; in Lemberg: Polonia — Polonia; in Königsberg: Ruch — Cracovia; in Siedlce: 22. Inf.-Regt. — Warta.

Vom LKS-Lauf.

Der seinerzeit für einen späteren Termin verlegte Querspielmarathon findet nunmehr endgültig am kommenden Sonntag um 12 Uhr mittags mit Start und Ziel auf dem LKS-Sportplatz statt. An diesem Wettbewerb nehmen neben den besten Lokalläufers, wie Starosta, Polak, Krawczyk, Dela, Broblewski, Ofioja u. a. auch Langstreckenläufer aus Warschau teil. Da auch Kufocinski von seinem Rivieratraining zurückgekehrt ist, ist nicht ausgeschlossen, daß auch er an diesem Wettkampf teilnehmen wird.

Vorkampf: Jednoczone — Warszawianka.

Am Sonntag kommt im Saale Przenbalsniana 68 ein Vorkampf zwischen Jednoczone und der Warschauer Warszawianka zum Austrag.

Die Angelegenheit der Fabrikverbände.

Bekanntlich ist zwischen dem Fußballverband und den Fabrikvereinen ein Konflikt entstanden, der zur Folge hatte, daß vom Verband alle Fabrikvereine aus dem Verband ausgeschlossen wurden. Es sind aber Verhandlungen im Gange, um diesen Beschluß rückgängig zu machen, und

Freitag nachmittag ein, wo sich ein großer Kreis um die kleinen Gäfte sammeln wird. Wir hoffen, daß das wachgerufene Interesse weitere gegenständige Früchte erbringen wird. — Sodann veranstaltet der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde am kommenden Sonntag den 17. April, um 7 Uhr abends im eigenen Heim zugunsten des Evangelischen Waisenhauses einen Dramatischen Abend. Die recht rührige dramatische Sektion unter der Leitung des Obmanns Herrn L. Geißler wird ein eindrucksvolles Drama: „Um das Recht der Erstgeburt“ zum Vortrag bringen. Auf diese Veranstaltung hinweisend, bitte ich das gute Vorhaben durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Helfe, wer kann, jeder mit, daß von unseren Waisen bittere Not und Entbehrungen ferngehalten werden.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 13. April 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplatten, 15.25 Abiturientenvortrag, 15.50 Abiturientenvortrag, Prof. Goriski: „Alexander Fredra“ 16.15 Bericht des Staatlichen Sportverbandes, 16.20 Unter Bildern, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Red. Chocilowski: „Der Wald und die Allgemeinheit“, 17.35 Opernfantastien, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmtalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Lieder, 20.45 Klavierwerke, 21.30 Literarische Viertelstunde, 21.45 Violinvortrag, 22.30 Radio-Journal, Wetterbericht, 22.40 „Mit dem Kopfhörer durch Europa“.

Ausland.

Berlin (716 LG, 418 M.).

11.30 Konzert, 14 Deutsche Tänze, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Orchesterkonzert, 18.20 Chorgesänge, 19.10 Cafemusik, 20 Oper: „Martha“, 20.45 Romische Oper: „Die verkaufte Braut“, 21.35 Oper: „Rudolf“, 23 Tanzmusik.

Königsruiterhausen (933,5 LG, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 19.30 Stunde des Beamten, 21.35 Oper: „Rudolf“.

Langenberg (635 LG, 472,4 M.).

11.20 Schallplatten, 12 Unterhaltungsmusik, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.15 Vor allem Gesundheit, 19.30 Die Stunde des Arbeiters, 20.30 Konzert, 22.20 Tanzmusik.

Wien (581 LG, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.20 Schallplatten, 15.20 Winke für die Hausfrau, 16.40 Jugendstunde, 17 Konzert, 20 Schallplatten, 20.15 Bruckners Sinfonien, 21.40 Weitere Vorträge, 22.20 Konzert.

Prag (617 LG, 487 M.).

11 Schallplatten, 15.30 Vortragskonzert, 16.10 Konzert, 18 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Konzert, 20.05 Sinfoniekonzert.

aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es auch wieder zu einer Einigung kommen. Auf der am Donnerstag stattfindenden Sitzung des Verbandes soll diese Angelegenheit ihre letzte Erledigung finden.

Zum Revanchetreffen Geyer — Union im Bogen.

(1) Das morgige Revanche-Mannschaftstreffen im Bogen zwischen Geyer und Union, welches um 20 Uhr im Geyerschen Saale, Petrikauer 295, stattfindet, verspricht sehr interessant auszufallen, da beide Vereine die besten Mannschaften ins Treffen senden. Das Programm der Kämpfe stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht: Wojciechowski (G) — Wizer II (U); Bantamgewicht: Krumm (G) — Wizer I (U); Federgewicht: Wozniakiewicz (G) — Schlegel (U); Leichtgewicht: Gawin (G) — Frank (U); Weltergewicht: Lipiec (G) — Baranowski (U); Mittelgewicht: Majer J. (G) — Seibel (U); Halbschwergewicht: Wurm (U) — Stahl I (G). Im Ring amtiert E. Sierota (Jednoczone).

Lindbergh-Baby und Walters L.o.-Sieg.

Aus Newyork kommt ein Bericht über den Kampf Mickey Walker — Jimmy Maloney, dessen Vorspiel von einer seltsamen Piktät der Amerikaner zeugt. Die Menschenmenge, 15.000, erhob sich vor dem Kampf von den Plätzen und sprach ein Gebet für die Wiederauffindung des verschwundenen Lindbergh-Baby. Der weihervollen Stimmung machte Jimmy Walker ein jähes Ende. Er schlug Maloney in der 2. Runde mehrmals so zu Boden, daß die Sekundanten das Handtuch warfen.

Neuer Weltrekord über 880 Yards.

Dr. Pelzers Weltrekord über 880 Yards wurde in Stanford von dem bekannten Amerikaner Ben Gastman unterboten. Gastman, einer der aussichtsreichsten Olympialandkandidaten, legte die Strecke in 1:51,3 zurück und blieb damit um dreizehntel Sekunden unter Pelzers Weltrekordzeit.



Dr. Luther nach dem Attentat.

Reichsbankpräsident Dr. Luther (rechts mit Blumenstrauß) bei seiner Ankunft in Basel, wo er von dem deutschen Vizepräsidenten der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr, Dr. Külle, zu dem glimpflichen Ablauf des Attentats beglückwünscht wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates Lodz.

Freitag, den 15. April, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Lodz-Süd, Domynska 14. Donnerstag, 14. April, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Nowo-Plotno. Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Revisionskommission zwecks Quartalsabschlusses.

Börsennotierungen.

Gold.		London	
Dollar U.S.M.	8.89	Newyork	33.80
Silber.		Paris	8.91
Berlin	212.—	Wien	35.14
Lanzig	174.35	Prag	28.37
		Schweiz	178.60
		Italien	46.15

Nazi-Bomben in eine G.P.D.-Versammlung.

Ein Vorgehensmodell vom Dritten Reich.

Ludwigsb., 12. April. Die von der G.P.D. Ortsgruppe Ludwigsb. am Dienstagabend im Bahnhofshotel veranstaltete Wahlversammlung, in der der frühere Reichskanzler und jetzige Reichstagsabgeordnete Scheidemann sowie Landtagsabgeordneter Reil sprachen, war schon vor Beginn der Versammlung Gegenstand heftigster Gegenüberstellungen einiger hundert im Saale anwesender Nationalsozialisten. Nachdem es schon von Anfang an zu ungeheuren Lärm- und Unruhegeboten gekommen war, in deren Verlauf die das Hor-Wessel-Vieb singenden Nationalsozialisten von der Polizei zum Teil unter Anwendung des Gummiknüppels aus dem Saal entfernt werden mußten, wurde nach 21 Uhr von der Hofseite des Bahnhof-

hotels her durch ein offenes Fenster eine Bombe auf die Bühne geschleudert, auf der sich die Redner des Abends und die Vertreter der Presse befanden. Die Bombe, wahrscheinlich ein sogenannter Kanonenschlag, explodierte mit furchtbarem Knall und hüllte die Bühne und den ganzen Saal in einen dichten Pulverrauch. Nach Ansicht der Polizei dürfte es sich vielleicht um eine mit Pulver und Karbit gefüllte und mit einer Zeitzündung versehene Büchse handeln, die schon vor der Versammlung in dem betreffenden Teil des Hofes gelegt worden war. Da man weitere Anschläge befürchtete, setzte in der Versammlung eine Panik ein. Erst nach längerer Zeit konnte die Versammlung weitergeführt werden.

Memellkonflikt vor dem internationalen Gerichtshof.

Amsterdam, 12. April. England, Frankreich, Italien und Japan haben am Montag bei dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag ein Verfahren gegen die litauische Regierung in der Angelegenheit des Memellkonflikts eingeleitet. In ihrer Klage unterbreiten die vier Regierungen dem Haag Gerichtshof 6 Fragen zur Stellungnahme. Diese Fragen beziehen sich u. a. auf die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums des Memelllandes, seine Ablösung durch den neuen Präsidenten sowie die von der litauischen Regierung verfügte Auflösung des Landtages.

Kreuger hat Obligationen zweimal beleihen lassen.

Stockholm, 11. April. Vor kurzem hatte eine Mitteilung in der Generalversammlung der Großbank Scandinaviska Kredit A.B. über eine Banttsicherheit in Höhe von 50 Millionen Dollar Aufsehen erregt. Obwohl auch jetzt noch keine Angaben hierüber vorliegen, dürfte folgende Darstellung richtig sein:

Es handelt sich um einen Posten 6prozenthiger deutscher Staatsobligationen im Nennwerte von 50 Millionen Dollar, die zunächst bei der International Match Co., dem großen amerikanischen Tochterunternehmen des Zündholztrusts deponiert und dort beleihen wurden. Im Sommer vorigen Jahres veranlaßte War Kreuger jedoch, daß die Obligationen nach Europa überführt wurden, wo sie bei der Scandinaviska Kredit A.B. zum zweitenmale — und zwar mit 40 bis 45 v. H. — beleihen wurden, da man von der ersten Transaktion nichts wußte. Die Scandinaviska Kredit erklärt, daß sie im guten Glauben gehandelt habe und daher verfügungsberechtigt sei. Ein Prozeß ist von der International Match angeblich bisher noch nicht eingeleitet worden.

Amerikas Kampf mit der Wirtschaftskrise.

New York, 12. April. Eine amerikanische Wirtschaftskonferenz zur Bekämpfung der Krise wird von Präsident Hoover vorbereitet. Präsident Hoover hat sich zu diesem Zwecke mit den Führern des Parlaments und der Wirtschaft in Verbindung gesetzt. Die geplante Konferenz soll ein Programm zur Besserung der Wirtschaftslage und zur Beseitigung wirtschaftshemmender Einflüsse aufstellen.

Internationale Arbeitskonferenz tagt.

Genf, 12. April. Die 16. internationale Arbeitskonferenz wurde heute vormittag in Genf eröffnet.

Sozialistischer Vormarsch in der Schweiz.

Basel. Im Kanton Basel fand am letzten Sonntag die Wahl des Kantonsparlamentes und der Regierungsräte statt. Es ergibt sich folgende vorläufige Sitzverteilung: (In Klammern die bisherigen Sitze):

Freisinnige	25 bis 26 (bisher 20)
Katholische Konservative	14 bis 15 (bisher 13)
Liberal-Konservative	16 bis — (bisher 19)
Bürgerpartei	14 bis 15 (bisher 16)
Sozialdemokraten	38 bis 40 (bisher 32)
Kommunisten	18 bis — (bisher 25)

Die fünf bürgerlichen Regierungsräte wurden im ersten Wahlgang wiedergewählt, während für die beiden sozialdemokratischen Regierungsräte eine Stichwahl stattfinden muß.

Die Wahlen zeigen, daß die Kommunisten, ebenso die rechts gerichteten Parteien stark an Stimmen verloren, während die Sozialdemokraten und Freisinnigen (Mittelpartei) zugenommen haben.

Haydn's Schädel soll mit seinen Gebeinen vereinigt werden.

Die Gemeinde Eisenstadt (Burgenland) hat an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die im Besitz des Schädelns von Haydn ist, das Ersuchen gerichtet, diesen Schädel anzufolgen, damit er bei der bevorstehenden feierlichen Beisetzung der Gebeine Haydn's im neuerrichteten Mausoleum in Eisenstadt mit dem Körper wieder vereinigt werde.

Aus Welt und Leben.

Das „teure“ Lindbergh-Baby.

Trotz Zahlung von Lösegeld noch nicht ausgeliefert.

Für das Lindbergh-Baby sind 50 000 Dollar Lösegeld bezahlt worden, das Kind wurde jedoch nicht ausgeliefert. Lindbergh wurde mitgeteilt, daß das Kind ausgeliefert werden wird, wenn er nochmals 50 000 Dollar Lösegeld zahlen werde.

Die New Yorker Zeitungen haben eine Belohnung in der Höhe von 50 000 Dollar für eine solche Nachricht ausgesetzt, die die Herbeischaffung des Kindes bis zum 10. Mai d. Z. ermöglicht.

Rache wegen einer Operation.

Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Alexander wurde mittags auf offener Straße von einem Schneidergesellen durch drei Schüsse getötet.

Der Schneidergeselle Soukop gab bei seiner Vernehmung an, daß er bereits im Jahre 1910 ein Attentat auf Professor Alexander verübt habe. Prof. Alexander habe damals seine Sattelnase zu ungeschickt operiert, daß er wegen seiner Hässlichkeit keine Stellung habe finden können. Da sein Schadenersatzanspruch nicht anerkannt worden sei, habe er das Attentat damals verübt und erhielt eine Freiheitsstrafe und wurde aus Österreich ausgewiesen. Seitdem litt Soukop, der inzwischen zweimal im Irrenhaus war, unter der Wahnvorstellung, von Prof. Alexander verfolgt zu werden.

Im Schatten des Vulkans Mont-Pele.

Proleten auf St. Martinique.

Die Bevölkerung noch halb verflacht. — Ausgebeutete Eingeborene.

Die kleine Insel St. Martinique gehört zu der Gruppe der kleinen Antillen, die in französischem Besitz sind. Im Jahre 1502 wurde sie von Columbus entdeckt, 1635 von den Franzosen kolonisiert und 1664 von der französischen Regierung erworben. Sie umfaßt zirka 987 Quadratkilometer und hat 250 000 Einwohner. Sie ist heute eine der Kolonien, von denen man nicht viel spricht, die aber dem französischen Mutterland viel Erträge liefern. Sie macht nur von sich reden, wenn wieder einmal durch einen Ausbruch des Mont-Pele die ganze Insel verwüstet wird. Dieser 1350 Meter hohe Vulkan hat durch seinen starken Ausbruch am 8. Mai 1902 gegen 30 000 Menschenleben vernichtet, die Steinhäuser und Hütten zerstört, die Kirchen, Gefängnisse — kurz alles, was sich die Bewohner mühsam erbaut hatten. Ein großer Teil der Insel ist heute noch unkultiviert und von Urwald bedeckt.

Mühsam kämpft sich die Bevölkerung gegen den Urwald vorwärts.

Die Urbarmachung ist deshalb besonders schwierig, weil die vulkanische Insel infolge ihres gebirgigen Charakters nirgends ein größeres Tal oder eine Tiefebene aufweist. Soweit die Gebiete jedoch schon kultiviert sind, dienen sie dem Anbau von Kaffee, Zuckerrohr, Bananen und vor allem der Maniokpflanze, die als Hauptnahrungsmittel gilt. Aus ihr gewinnen die Eingeborenen Mehl für Brot und Speisen. Die Eingeborenen finden Kautschuk und Muskat, die unter der Herrschaft von ca. 10 000 Weißen leben.

Bis zum Jahre 1848 galt hier noch die Sklaverei und viel hat sich an diesen Methoden bis heute noch nicht geändert. Nicht viele Eingeborene besitzen ein eigenes Stückchen Land, das sie bebauen können, die meisten arbeiten in den Plantagen gegen Tagelohn oder pachten ein kleines Stück Land, von dem sie dann ein Drittel der Erträge an den Besitzer abführen müssen. Sie wohnen in kleinen, schmutzigen Hütten, die sie sich aus Holz oder Schilf mühsam errichten und in denen sie ihr kümmerliches Dasein fristen.

Den Männern liegt die Landwirtschaft ob oder die Kücherei

In den Bergen wird viel Holztohle fabriziert, die das Hauptbrennmaterial für die Eingeborenen darstellt. Nachts sieht man manchmal die Köhlereien als kleine rote Punkte

4 Tote auf einer deutschen Zee.

Auf der deutschen Zee Matthias Stinnes III.—IV. verunglückte durch Versagen eines größeren Bruches in der Nähe einer Störung in einem Strebseiler ein Abteilungsleiter und drei Bergleute tödlich. Ein Hauer wurde leicht verletzt, drei der Bergleute konnten bis zum Abend, der vierte bis zum Beginn der Frühschicht geborgen werden.

Polnischer Student stürzt sich von einem Turm der Notre Dame-Kirche.

Ein junger Student der Medizin, namens Friedmann, der in München geboren ist aber polnischer Staatsangehöriger sein soll, hat in Paris Selbstmord begangen. Er stürzte sich von einem Turm der Notre Dame-Kirche in die Tiefe. Eine Untersuchung hat ergeben, daß Friedmann wegen Geldschwierigkeiten diese Tat begangen hat.

Skifahrer verunglückt.

In den Zillertaler Alpen (Österreich) verunglückte 5 reichsdeutsche Skifahrer. Ein Dresdener Student wurde tot geborgen, das Schicksal der vier anderen ist unbekannt.

7 Personen mit Auto ertrunken.

Ein Automobil mit 7 Personen, darunter zwei ägyptischen Staatsbeamten und einem Offizier, stürzte bei Suero in einen Kanal. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

Eine 320 Millionen-Erbchaft.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden: Eine 320 Millionen-Erbchaft aus Australien fällt zum Teil auch nach Leipzig, wo ein Leihfahrgast Gustav Emil Schöne insgesamt 4 Millionen RM. erhalten wird. Es handelt sich um das Vermögen von Verwandten des Schönen, das in der Gesamtsumme von 320 Millionen in Australien zurückgelassen wurde. Schöne hat noch 5 Geschwister, die wie die übrigen in Betracht kommenden Verwandten je vier Millionen RM. erben. Ein Teil der Erben ist seit längerer Zeit erwerbslos gewesen.

Schachmeister spielt gleichzeitig mit 120 Gegnern.

Der ungarische Schachmeister Oberregierungsrat Sieghard Abonyi hat einen neuen Weltrekord auf dem Gebiet des Simultan-Schachspiels erzielt, indem er sich gleichzeitig mit 120 Gegnern maß. Auch der bisherige Rekord mit 105 Gegnern war sein. Die Austragung der Partien dauerte diesmal von Sonntag 18 Uhr bis Montag 8.30 Uhr, somit mehr als 14½ Stunden. Die Zahl der gewonnenen Partien beträgt 82, während er 13 verlor und 25 unentschieden wurden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Bin 26 Jahre alt“

Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Dr. Stieglitz“ Populäres Theater, Ogradowa 18: Heute 8.15 Uhr „Sodoms Ende“

Capitol: Die Geliebte des Generals

Casino: Freie Seelen

Corso: I. Tangozauber — II. Wind vom Meere

Grand-Kino: Schanghai-Express

Luna: Stürme der Leidenschaft

Odeon u. Wodewill: Persönliche Sekretärin

Oswiatowe: I. Das Geheimnis der Tram-

haltestelle — II. Der Mann ohne Nerven

Palace: Die purpurrote Gondel

Przedwiośnie: Der falsche Feldmarschall

Rakietka: Das Weib, das lacht

Splendid: Kapitän Whalan

Verlagsgesellschaft „Volksprelle“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto A. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berber. — Druck: „Prasa“ Volz, Petrikauer Straße 101

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Im Schein der Blendlaterne sah man ein kleines Bündel liegen, auf der untersten Treppenstufe, ganz im Winkel, unterm Schnee versteckt. Aus diesem Bündel ertönte das klägliche und hilflose Weinen eines Kindes.

„Ein Kind, Kaspar! Ein Kind!“ rief die Frau Förster und beugte sich nieder, das Bündel aufzunehmen. Im nächsten Augenblick hatte sie es ins Haus hineingetragen.

Bald stand alles voll Neugier um den großen Wohnstübentisch herum, auf den die Frau Förster das Bündel niedergelegt hatte. Mit zarten und behutsamen Händen wickelte Frau Heiler das Wäschezeug auf. Zuerst kamen zwei dicke Wolltücher und dann ein Federkissen, das über dem winzigen Kindeskörper zusammengebunden war, so daß nur der kleine Kopf herauslugte.

Ein zartes, kleines Mädchen kam zum Vorschein, in rauhes Beinen gewickelt. Die kleinen, rotgefrorenen Händchen waren zu Häufchen zusammengeballt und das Köpfchen von hellblondem Haar umgeben; in den blauen Augen flandten dicke Tränen. Kläglich öffnete sich der kleine Mund, an den sich hilflos die Häufchen drückten.

Einen Augenblick lang schaute das Kind verwundert in das helle Licht; dann fing es wieder an zu wimmern. „Es hat Hunger“, sagte die Frau Förster. „Schnell, Brigitte, gehe in die Küche und mache Milch warm!“

Während Brigitte hinausging, durchsuchte Frau Heiler das Bündel. Doch nichts war zu finden, was die geringsten Anhaltspunkte hätte geben können über die Herkunft des Kindes. Ratlos sah die Frau Förster auf ihren Mann. Dann wandte sie sich wieder dem Kinde zu.

Sie streichelte die kalten Händchen, den kleinen Kopf. „Mein Püppchen, kleines — ja, ja, gleich bekommst du was! Sei nur ganz ruhig, gleich wirst du warm werden!“

Sie wandte sich an die Forstgehilfen: „Schnell, macht Feuer an, damit es warm wird im Zimmer — damit wir heißes Wasser bekommen, das Kindchen zu baden.“ Ein neuer Gedanke ging durch ihren Kopf.

„Du, Kaspar, da fällt mir etwas ein. Oben, in der rechten Kumpellammer, da steht ja noch die große Kiste, die ich vor vielen Jahren von Tante Anna bekam, weißt du, die mit den Kindersachen. Wir haben sie ja nie gebraucht; aber ich erinnere mich, daß da eine Saugflasche drin ist. Die müssen wir jetzt haben, sonst können wir das Kind nicht füttern. Bitte, Kaspar, gehe doch gleich hinauf und hole die Flasche herunter. Wenn du den Triz mitnimmst, dann könnt ihr gleich die ganze Truhe herunterbringen — wir werden die anderen Sachen auch noch brauchen.“

Während der Mann mit dem Gehilfen nach oben ging, hatte die Förstersfrau das fremde Kind auf den Arm genommen. Sie ging mit dem Bündel langsam in der Stube hin und her, es mit den Armen leise schaukelnd. Mit zarter, weicher Stimme sprach sie auf das Kind ein:

„Oh, du armes Würmchen! Ganz erfroren bist du und Hunger hast du auch. Ja, ja, gleich bekommst das Püppchen etwas zu essen.“

Die große, starke Frau, durch deren Haare sich schon Silberfäden zogen, wurde ganz weich, als sie auf das kleine Wesen vor sich nieder sah. Sie konnte es kaum glauben, daß sie ein kleines Kind in den Armen hielt. Die ganzen, vielen Jahre ihrer Ehe über hatte sie sich ein Kind gewünscht; die erste Zeit war sie sehr unglücklich gewesen, als sich ihr heißer Wunsch nicht erfüllte. Später hatte sie sich still in ihr Schicksal gefügt, ohne daß ihre Sehnsucht zur Ruhe gekommen war.

Und jetzt, plötzlich und unerwartet, schien ihr Herzenswunsch doch noch in Erfüllung zu gehen. Vom Himmel herunter kam dieses Kind gefallen, gerade in ihre geöffneten Arme hinein. War sie auch schon fünfzig Jahre alt, die Förstersfrau, sie war doch jung genug in ihrem Herzen, und sie hatte viel, viel Liebe, dieses kleine Geschöpf zu behüten und großzuziehen.

Frau Heiler nahm die Ketten, immer noch blauroten Häufchen in ihre Hand und rieb sie zart und weich, bis sich die Kinderhände lösten und allmählich wärmer und wärmer wurden.

Dann wiegte sie das Kind hin und her, während ihre Gedanken weitergingen. Sicher würde niemand etwas dagegen haben, wenn sie den kleinen Findling im Forsthaus behielt. Die Mutter des Kindes hatte wohl genug gelitten, ehe sie so weit gekommen war, es auszuwerfen. Sie hatte gewiß nicht die Möglichkeit, das Kind selbst durchzubringen, und sie würde glücklich sein, das kleine im Forsthaus zu wissen. Die Förstersfrau würde sich jedenfalls mit Händen und Füßen dagegen sträuben, dieses Geschenk des Himmels wieder herzugeben.

Das Kind fing an, heftiger zu weinen. Die Förstersfrau ging auf und ab, das Bündel eifrig auf den Armen wiegend. Und mit einem Male verstummte das Weinen; das kleine Wesen sah mit großen, seltsamen Augen auf die Frau.

In diesem Augenblick bemerkte Frau Heiler etwas Glühendes am Halse der Kleinen. Sie zog eine goldene Kette hervor, die auf den Rücken gerutscht war. Ein großes, flaches Goldkreuz hing an dieser Kette, ein seltsames Schmuckstück. In die lange, breite Fläche des Kreuzes waren fremde Buchstaben eingraviert, während der Querscheitel einen Namen trug: Magdalene.

Verwundert schüttelte die Förstersfrau den Kopf. Wie kam das eigenartige und wertvolle Schmuckstück zu dem Findelkind?

In diesem Augenblick kam die alte Brigitte herein, mit einer Schale voll heißer Milch. Ratlos sahen sich die beiden Frauen an.

Was nun? Die Männer waren noch nicht zurück vom Boden. Aber das Kind hatte Hunger.

Die alte Magd brachte einen Kaffeelöffel. Es war eine schwierige Fütterung, auf diese Weise; aber das Kind schlürfte begierig den warmen Trank, und löffelweise verschwand die Milch in dem kleinen Munde.

(Fortsetzung folgt)

Tonfilm-
Kino-
Theater



Heute große Premiere

des neuen Meisterfilms von
Erich Pommer:

Das Leben in den Tiefen der Großstadt mit seiner unverhüllten Leidenschaft, voller tragischer Schwere und erbarmungslosen Schicksals wird hier zum ersten Male mit seltener Einfühlung in die Seelen dieser „Unterwelt“-Menschen geschildert.
In den Hauptrollen: der Charles Boyer, die schöne Odette Frorell und der originale Armand BERNARD
Musik: Friedrich Holländer. — Liedertexte: Jean Yvonne.
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags. Preise zur 1. Vorst. 50 Gr. u. 1 Bl.

Stürme der Leidenschaft

Frauenverein der St. Trinitatis-
Gemeinde.

Sonntag, den 17. April, veranstalten wir
im eigenen Lokale, 11-go Dlistopada 4, einen

Fünf-Uhr-See

zugunsten des evang. Waisenhauses.
Gutes Programm. Vorzügliche Musik.

Um regen Besuch bittet
die Verwaltung.

Preis-Preference

(französischen und einfachen)

Preis-Skat

(bei selten schönen und wertvollen Preisen)

veranstaltet am Sonnabend, den 16. April, abends
8 Uhr, der Deutsche Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“, in seinem Lokale, Kilinskiego № 145.
Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins ladet
hierzu ein der Vorstand.

Zu verkaufen:

Spulmaschine,
Motor,
Transmission.

Morskastraße 14, Woin. 7.

Dr.
N. Haltrecht

Piotrowska 10

Telephon 245-21

Haut-, Horn- und

Geschlechtskrankheiten.

Empfangt von 8-11 Uhr

morgens, von 12.30-1.30

nachm. und von 5-9 Uhr

abends, Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr vorm.

Dr. med. O. WINTER

Innere- und Nervenkrankheiten ist umgezogen

Petrifaner Straße 101 : : Telephon Nr. 141-31

empfangt von 5-8 Uhr nachm.

Venerologische der

Heilanstalt Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonntags von

9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Bloß.

Dozent

Dr. med. Adolf Falkowski

Direktor der Heilanstalt „Kochanowska“

Nerven- und psychische Krankheiten

Empfangt Piotrowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs,

Freitags von 4-6 Uhr.

Es steht fest

daß die Zeitungs-
anzeige das wirksamste
Werbemittel ist

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



Kinder-
wagen,
Metall-
bestellen

Feder-
matrohen
(Patent),
amerik. Wring-
maschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“ Eoba, Piotrowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-
wohnungen, Restaurationen,
Fleischereien etc.

Telephananruf genügt.

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Sandomska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilungsbefehle.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt“

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Mittwoch, den 13. April, um Punkt 7 Uhr:

„Die kleinsten Welten“

Populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Referent: Stv. Siegmund Hagm.

Um 8 Uhr abends:

Singstunde des Männerchores

und Vereinsabend.

Sonntag, den 17. April 1932, um 10.30 Uhr vorm.

Besichtigung des städtischen naturgeschichtlichen

Stasie-Museums

Teilnehmerkarten werden ab Dienstag, den 12. bis

Sonabend, den 16. in der Administration der

„Lodzer Volkszeitung“ verabfolgt.

Nachstehende hochinteressante

Bücher

bieten wir den gesch. Lesern zum Kauf an:

Brandfackeln über Polen . . . Seifert

Die Bier von der Infanterie . . . Johannsen

(Westfront 1918)

Der Weg zurück . . . Remarque

Wenn — Die Geschichte eines

Verrats . . . Nikolajewski

Paradies Amerika . . . Risch

Das Leben der Autos . . . Ehrenburg

Jimie Higgins . . . Sinclair

König Röhle . . . Sinclair

Film mit Hindernissen . . . Wegesack

Wie ein Mensch geboren wird . . . Gorki

Das blaue Leben . . . Gorki

Kind einer Kameradschaftssee . . . Wischer

Das Jahr ohne Ende . . . Gorki

Stadt hinter Nebeln . . . Siobma

Dahn frei für Babette . . . Schwarz

Fremdlinge . . . Emil Luda

Drei Frauen . . . Ginkley

und eine ganze Reihe anderer Bücher und

Romane

Buch- und Zeitschriftenvertrieb

„Volksbelle“

Eoba, Petrifaner 109.